

How to fight against Umbridge

HPxDM (SSxRL)

Von Elementargeist

Kapitel 1: Der schlimme Anfang

Disclaimer: Alle Rechte bleiben bei JKR.

1. Kapitel Der schlimme Anfang

Flashback - oder drei Wochen zuvor:

Harry betrachte angespannt die brodelnde Flüssigkeit in dem Kupferkessel, die mit dem stetigen Ansteigen der Temperatur immer klarer wurde, sich von graubraun zu blau verfärbte und Funken spie. Alles sehr viel versprechend. Türkise Blasen stiegen aus der Kesselmitte zur Oberfläche, grüner Schaum trat über den Rand. Harry wischte sich die schweißfeuchten Hände an der Schulrobe ab. Entscheidend war, dass der Trank am Ende giftgrün, glasklar und eiskalt war – trotz der lodernden Flamme unter dem Dreifuß.

Seit vier Nächten versuchte er jetzt bereits die Zusammensetzung, den korrekten Ablauf, die optimale Temperatur, die zeitliche Abfolge, die Rührgeschwindigkeit, die Vorbereitung und den richtigen Zustand der Zutaten in ein Gleichgewicht zu bringen, so dass am Ende der fertige Trank entstand. Bisher war das Ergebnis mehr als dürftig gewesen und jetzt lief ihm die Zeit davon. Ihm blieben nur noch drei Tage, von denen der erste, in wenigen Stunden anbrechen würde.

Unter normalen Umständen hätte er in dieser Zwickmühle Hermine Granger um Hilfe gebeten. Doch die Vorzeigeschülerin von Gryffindor, ja, von ganz Hogwarts, lag immer noch auf der Station für verzweifelte Fälle in St. Mungo und kämpfte mit den Folgen der letzten Schlacht. Ron Weasley hatte das siebte Jahr in den Wind geschossen, um an ihrem Bett zu sitzen und ihre reglose Hand zu halten. Hätte sie nur einmal die Augen aufgeschlagen, wäre er im selben Augenblick auf den nackten Fußboden gesunken, um ihr einen Heiratsantrag zu machen, doch ein Lebenszeichen hatte Hermine bereits seit Ende der Sommerferien nicht mehr von sich gegeben.

Während sein bester Freund auf dem Krankenhausflur campierte, hatte Harry begonnen, jeden Wälzer über Heiltränke zu verschlingen, der in der Bibliothek zu finden war. Als er die frei zugänglichen Bände durch hatte, begann er sich Nacht für

Nacht mit dem Tarnumhang in die verbotene Abteilung zu schleichen und dort weiter zu suchen. Und hier wurde er fündig. Der beschriebene Trank, der die Wirkung des altägyptischen Fluches aufheben sollte, der Hermine gestreift hatte, war tief schwarzmagisch und verlangte aller höchstes Können.

Snape hätte ihn wohlmöglich brauen können, doch der Zaubertrankmeister verließ seit dem letzten Kampf kaum je seine Kerker und war noch unausstehlicher, als in den vergangenen sechs Jahren – was vorher eigentlich jeder auf Hogwarts für unmöglich gehalten hätte. Professor McGonagall wäre nicht im Stande gewesen, einen schwarz magischen Trank aufzutreiben, und die neu ernannte Schulleiterin...

Harry seufzte, während er den olivgrünen Schaum von der öligen Oberfläche des Trankes schöpfte. Eigentlich hätte nach seinem Sieg über Voldemort im Sommer alles, wirklich alles, wieder in bester Ordnung sein müssen. Ron hätte Hermine heiraten, die alte Gonyy Hogwarts leiten und Harry eine Karriere als Auror starten sollen.

Und das siebte Schuljahr hatte auch recht viel versprechend begonnen: die meisten Todesser saßen inzwischen in Askaban oder warteten auf ihre Verhandlung. Neville turtelte mit Luna und zu Beginn hatten die Heiler auf St. Mungo noch geglaubt, dass sie Hermine retten könnten. Sogar Snape war von der Mordanklage freigesprochen worden. Und Lupin hatte für seine Verdienst in der letzten Schlacht zum zweiten Mal eine Anstellung als Lehrer in Verteidigung bekommen.

Dann war an einem strahlenden Septembermorgen die neu ernannte Schulleiterin auf Hogwarts eingetroffen: Dolores Umbridge.

Harry hatte nicht geglaubt, dass ihn nach dem Kampf mit Voldy noch etwas aus dem Gleichgewicht bringen konnte, doch genau hierin hatte er sich geirrt. Als Professor Umbridge mit ihrem kompletten Teeservice (mit vergoldeten Rosenknospen), ihrer Sammlung an Häkeldeckchen und einem strahlenden Lächeln auf den wulstigen Lippen in das Büro hinter dem Wasserspeier einzog, verspürte er große Lust einen Unverzeihlichen an ihr auszuprobieren.

Seit ihrem zweiten Amtsantritt griff Umbridge ihn nie direkt an. Aber auf hundert kleine Arten ließ sich Harry wissen, dass sie ihn im Auge behielt und er besser keinen offenen Kampf mit ihr suchen sollte. Er glaubte, ihre Blicke bei jedem Schritt durchs Schloss im Nacken zu spüren. Sie schenke ihm in jeder Stunde ein huldvolles Lächeln, beim dem Harry regelmäßig einen aufsteigenden Brechreiz unterdrücken musste. Wenn sie ihn ansprach, geschah dies einem Tonfall, als würde sie einem Fünfjährigen den Weg zum nächsten Sandkasten beschreiben. Und dieses Mal waren seine beiden besten Freunde nicht auf Hogwarts, um ihn zu unterstützen.

Doch - wie zu im Grunde nicht anders zu erwarten - kam es noch schlimmer.

Als erstes bekam Filch zwei Hilfshausmeister und drei neue Angorakatzen unterstellt. Außerdem verhalf sie ihm zu einem neuen Satz Strafarbeiten, auf die er nie von alleine gekommen wäre.

Ohne Licht, das Moos an den Wänden im Kerkergeschoss mit den bloßen Fingern abzukratzen, war nur eine davon. Wenn die Erstklässler in den frühen Morgenstunden

endlich von Filch zu Bett geschickt wurden, weinten sie sich in den Schlaf.

Als nächstes ernannt Umbridge mehrere Regelwächter, denen die Aufsicht über die Einhaltung der Schulordnung oblag. Sie arbeiteten unabhängig von den Vertrauensschülern, die ja – offiziell – vor allem für ihre Mitschüler da waren, und besaßen fast genauso viel Befehlsgewalt wie ein Lehrer. Überflüssig zu erwähnen, dass Malfoy ein von ihnen war.

Auch das neue Punktesystem, war nicht dazu angetan Harrys Laune zu heben. Jeder, der einen Regelbrecher meldete, gewann zusätzliche Hauspunkte. Ab fünf Denunziationen gab es eine Freistunde, ab zehn einen freien Abend in Hogsmeade. Schönschreiben wurde zum anerkannten Schulfach und Umbridge hatte angeordnet, dass jeder Schüler die Schulregel auswendig lernen musste.

Da die Regeln seit der Gründung von Hogwarts akribisch festgehalten wurden, umfasste allein das Kernwerk (ohne die spezifischen Sonder- und Zweifelsfälle) mehrere hundert Seiten und einige davon waren in Runen oder alt Gälisch abgefasst. Die Schulleiterin begann jede Stunde mit dem Abfragen der Regeln und war jedes Mal wieder aufs neue Erstaunt, wenn sie feststellen musste, dass die meisten Schüler nur haltloses Gestammel ausbrachen.

Harry hatte bereits Zähneknirschend beschlossen, dass letzte Schuljahr irgendwie durchzustehen und danach in ein anderes Land auszuwandern. Doch dann stand Ron eines Abends zitternd vor ihm, nur mühsam die Tränen unterdrückend. Er hatte ihm erklärt, dass Hermine noch immer bewusstlos auf St. Mungos lag. Die Heiler hatten alle Tränke an ihr ausprobiert, die ihnen zur Verfügung standen. Jetzt wussten sie nicht mehr weiter.

An diesem Punkt hatte Harry erkannt, dass ihm keine andere Wahl blieb. Er musste sich einmischen, selbst, wenn das hieß, dass auch dieses Schuljahr wieder unsinnig gefährlich werden würde.

Nachdem Harry das Rezept für den Trank gefunden hatte, machte er sich auf die Jagd nach den Zutaten. Hatte er sich im zweiten Schuljahr noch heimlich an Snapes Vorräten vergriffen, reichten diese im siebten nicht mehr aus. Die meisten verlangten Essenzen waren nur unter erheblichem Aufwand, finanzieller und zeitlicher Natur, in der Nockturngasse zu bekommen. An seinem ersten Hogsmeadwochenende apparierte Harry zum „Tropfenden Kessel“ und machte sich auf den Weg. Er scheute in den kommenden Wochen keinerlei Mühe. Er bestahl Snape. Er bestahl Poppy. Er wurde Kunde beim Versandhaus für Zaubertränke aller Art und Färbung. Ein Teil der Zutaten musste ihm Charles Weasley auf einem Schwarzmarkt in den Karpaten besorgen.

Dann war es endlich so weit.

Harry hatte alle Bestandteile zusammen und da er um seine außerordentliches Geschick im Tränkebrauen wusste, hatte er die fünffache Menge gekauft. Sein Vermögen war dabei merklich geschrumpft, aber Hermines Leben war wesentlich mehr wert als jedes Vermögen.

Er war so beschäftigt gewesen, dass es nicht einmal geschafft hatte, sich mit Umbridge anzulegen. Er wusste, wenn sie ihn bei einem Regelverstoß erwischte, würde er im Nu bis zum Hals in Strafarbeiten versinken. Und Strafarbeiten kosteten Zeit. Zeit hatte Hermine nicht. Sie lag bereits seit den zweiten Monat im Koma. Sie brauchte den Trank.

Er hatte sich in ein windiges Turmzimmer zurückgezogen. Die hölzerne Wendeltreppe knirschte bedenklich bei jedem Schritt. Das Dach war halbverfallen und der Regen wehte hinein. Beim nächtlichen Aufstieg wäre Harry zwei Mal fast die Treppe hinunter gefallen, oder schlimmer, in den Abgrund, der neben den geländerlosen Stufen klaffte. So bald sich sein rasender Herzschlag wieder beruhigt hatte, war er weiter gestiegen. Wenn es so lebensgefährlich war, hier herauf zu klettern, dann würde ihn zumindest niemand folgen.

Im dritten Anlauf nahm der Trank eine Färbung ein, die Harry im schwachen Lichtschein seines Zauberstabes als schwefelgelb identifizierte. Wie erwartet roch die Flüssigkeit leicht rußig und rann zähflüssig von seinem Löffel hinab.

Da er Hermine unmöglich einen mächtigen Schwarzmagischen Trank einflößen konnte, oder vielleicht auch einfach nur lächerlich Heldenhaft und sehr verzweifelt war, kostet Harry einen Schluck.

Der Schmerz war im wahrsten Sinne des Wortes Atemberaubend. Der Gryffindor kauerte zusammen gekrümmt im obersten Stockwerk des Turms und schluchzte hysterisch Angesichts des Feuers, das sich in seiner Brust ausbreitete. Doch das hatte er erwartet. Diese Schmerzen waren Teil des Heilungsprozesses, der nach drei Stunden einsetzen musste. Es waren die längsten drei Stunden seines Lebens.

Im Morgengrauen wankte er die Wendeltreppe hinab, zu benommen, um den Abgrund an seiner Seite überhaupt wahrzunehmen. Er hatte es einer gehörigen Portion Glück zu verdanken, dass er überhaupt im Ganzen unten ankam, und nur seinem Tarnumhang, dass er die große Halle erreichte. Als er sich an den Gryffindortisch setzte, bemerkte er, dass der Boden unter seinen Füßen schwankte. Seine Hände begannen unkontrolliert zu zittern und der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Eigentlich wäre das jetzt der richtige Moment gewesen, um zu Poppy in den Krankenflügel zu gehen, aber Umbridge Diktatur auf Hogwarts hatte auch vor diesem letzten Heiligtum nicht Halt gemacht und so musste die Medihexe fortan jeden Schüler melden, der ihre Hilfe suchte. Oder mit anderen Worten: wenn er sich von Madame Pomfrey einen Heiltrank holte, würde er sich schneller im Schulleiterbüro wieder finden, als er „nicht meine Schuld“ sagen konnte. Er musste allein einen Weg finden.

Die Symptome wiederholten sich im Laufe des Tages und als er am Abend hinter den zugezogenen Bettvorhängen das Rezept nachlas, wäre er fast zum zweiten Mal in Tränen ausgebrochen. Er hatte sich verbraut.

Der recht beängstigenden Beschreibung zu folge, hatte er eine Munkshautvergiftung und würde innerhalb von sieben Tagen in ein Fieberdelirium fallen, wenn er nicht rechtzeitig einen mittelschweren Heiltrank braute. Doch nach den vergangenen Wochen war Harry kaum noch in der Lage, die Zutaten zu beschaffen, geschweige denn, das Rezept einzuhalten.

Zwei mal nacheinander brachte er den Kessel zum explodieren.

So kam es, dass er sich in der dritten Nacht nach seiner eigenhändigen Vergiftung schon wieder im schwachen Licht seines Zauberstabes im obersten Stockwerk des Turmes über einen Kessel beugte.

Der olivgrüne Schaum nahm das vorgeschriebene Pistaziengrün an und gerade wollte Harry, aufatmen, denn jetzt fehlten nur noch zwei Schritte bis zur Vollendung, als der Kessel leise zu rülpsen begann. Er spuckte violette Blasen in die Luft. Es stank nach verbrannten Federn. Der Kupferkessel begann weiß zu glühen. Dann schmolzen die Seitenwände und der verhunzte Zaubertrank schwappte zischend und ätzend über den Boden des Turms.

Harry sank gegen die nächste Wand. Er rutschte an ihr herunter, verbarg sein Gesicht in den Armbeugen und hatte nicht einmal mehr die Kraft zu fluchen. Dabei bemerkte er nicht, wie ihn ein silbergraues Augenpaar aus den Schatten heraus beobachtete.

Draco Malfoy hatte ihn, in seiner Eigenschaft als Regelwächter und Intimfeind des gryffindorschen Goldjungen, seit Anfang des Schuljahres fortwährend beobachtet. Er war davon ausgegangen, dass er sich nur lange genug in Potters Nähe herum treiben musste, um ihn beim Brechen der Schulregeln zu ertappen.

Doch ärgerlicherweise stellte sich der Gryffindor dieses Jahr geschickter an als sonst. Er ließ sich nicht provozieren. Er musste einen Weg gefunden zu haben, den drei Hausmeistern, ihren Katzen und den Regelwächtern auszuweichen. Er war fortwährend in Gedanken vertieft und seinen tiefen Augenringen zu folge, schlief er wenig.

Draco beobachtete ihn in der großen Halle beim Essen. Er setzte sich im Unterricht hinter ihn. Er folgte ihm in die Bibliothek. Zu seiner maßlosen Überraschung, studierte Potter Zaubertrankbücher. Der Schwarzhaarige stellte Snape während der Stunden im Kerker die ungewöhnlichsten Fragen und abonnierte „Tränke für jeden Kessel“, ein Fachmagazin für Hobbybrauer.

Spätestens jetzt war Dracos Neugier geweckt. Er hatte lange gebraucht, um den Turm zu finden, auf den sich der Löwe verkroch. Und längst hatte er nicht alle von Potters Winkelzügen entdeckt oder gar verstanden. Aber er erkannte einen verbrauten Heiltrank, wenn er einen sah. Genauso, wie die versteckten Anzeichen für eine Munkshautvergiftung.

Lautlos trat er aus den Schatten hervor, auf die zusammengekauerte Gestalt zu.

Das nächste Kapitel handelt von Dracos dramatischem Auftritt, Harrys mangelnder Begeisterung und einem Vorschlag.

Habt ihr wieder ein paar Reviews für mich? Wäre euch wirklich furchtbar dankbar.